

7. **Kurfürst Christian II. (1583—1611). Vollständiger Prunkharnisch für Mann und Rofs, vielleicht das vollendetste Meisterwerk der Plattnerkunst,¹⁾ auf Befehl des Kurfürsten im September 1606 von Heinrich Knopf zu Nürnberg um 8800 Gulden oder 7700 Reichsthaler (ca. 35 000 Mark) angekauft. Auf durchweg vergoldetem Grunde zeigt sich eine unerschöpfliche Fülle von Arabeskenbildungen; aus denselben heraus heben sich in ovalen Medaillons reiche Reliefbildnereien, in Stahl getrieben und fein ciseliert. Während die figürlichen Darstellungen der Mannesrüstung dem Sagenkreise des Troer- und Argonautenzuges entlehnt sind, enthalten die Medaillons des Rofsharnisches die Heraklesmythe. Die Rüstung

¹⁾ H. Hettner, weiland Direktor des Königl. Historischen Museums, sagt in einem Aufsätze in Lützows Zeitschrift für bildende Kunst, Bd. 8, S. 151: „Heinrich Knopf ein Plattner? . . . In ruhiger Klarheit der Anordnung, in dem rythmischen Wechsel des Flachen und Erhabenen, in dem fein berechneten Gegensatze des Goldgrundes und des hellen Stahles liegt eine so feine Empfindung für belebte und doch streng einheitliche Gesamtwirkung, eine so umsichtige und stilvolle Conception edler und gediegener Pracht, wie sie nur einem sehr begabten und erfahrenen Meister eigen ist.“ Wer aber war dieser Meister? Mannigfache Vermutungen sind darüber geäußert worden, von denen die Zuteilung an Franz Großschedl in Landshut, Desiderius Colman und Anton Peffenhauser in Augsburg erwähnt sein mögen. Merkwürdigerweise erblickte die Mehrzahl der Forscher in Heinrich Knopf nur den kaufmännischen Unterhändler, nicht aber den Verfertiger oder zu wenigstens den Schöpfer der decorativen Ausstattung des Harnisches, was doch am nächsten lag. Nur H. Hettner wies bereits darauf hin, daß Knopf doch wohl der Künstler selbst gewesen sein könne; er würde vermutlich sein Urteil präcisirt haben, wenn ihm nicht entgangen wäre, daß ein am 22. Oktober 1604 gleichfalls von Heinrich Knopf, damals zu Münster in Westfalen wohnhaft, für Herzog Johann Georg erkaufter Harnisch in der Sammlung noch vorhanden war. Vergleiche ergeben, daß beide Harnische von einer Hand gefertigt sind. Sollte nun, wenn Knopf nur Zwischenhändler war, wie bisher angenommen wurde, bei keinem der Ankäufe der Name des Meisters genannt worden sein, der bei so hervorragenden Werken doch sicherlich einen guten Klang hatte? — Heinrich Knopf (Knop) entstammte einer berühmten Goldschmiedfamilie in Münster, von welcher ein David K., vielleicht sein Vater, im 3. Viertel des 16. Jahrhunderts zu Ehren und Reichtümern gelangte. Heinrich übersiedelte, wohl infolge der durch politische Verhältnisse in seiner Heimat und den angrenzenden Niederlanden verursachten Störung von Handel und Gewerbe um 1605 nach Nürnberg. Dort ist seine Thätigkeit als Goldschmied bis 1609 sicher nachzuweisen. Da nun zahlreiche Fälle darthun, daß gerade Goldschmiede bei der Anfertigung von Prunkharnischen beteiligt waren, ebenso, daß Plattner auch die Goldschmiedekunst verstanden, so stehen wir nicht an, als den Schöpfer des Meisterwerkes Heinrich Knopf zu bezeichnen.